

Slowakei auf dem Weg zur Ideenschmiede

Die Slowakei gehört neben Tschechien zu den am stärksten industrialisierten Ländern Osteuropas. Fast ein Drittel der Wirtschaftsleistung entfällt auf den Produktionssektor. Damit ist der östliche EU-Staat ein idealer Handelspartner für Deutschland.

Auch mehr als zehn Jahre nach dem EU-Beitritt bietet die Slowakei noch Wachstumsphantasie. Der gemeinsame Handel mit Deutschland erreichte 2014 einen Rekord von fast 26 Mrd. EUR. Für deutsche Unternehmen ist die Slowakei als Absatzmarkt wichtiger als Indien, Portugal oder Kanada. Sie verkauften 2014 zwischen Donau und Tatra Produkte für mehr als 11,5 Mrd. EUR. Am meisten gefragt sind Fahrzeuge und Kfz-Teile, Maschinen und Chemieerzeugnisse.

Doch die Bedeutung der Slowakei zeigen nicht nur die Warenströme, son-

dern auch die Investitionen vor Ort. Die Nationalbank in Bratislava verzeichnete bis Ende 2014 einen Bestand ausländischer Direktinvestitionen (ADI) von rund 44 Mrd. EUR. Davon entfielen rund 5,2 Mrd. EUR auf deutsche Unternehmen. Die Bundesbank gab den Stand der deutschen ADI in der Slowakei Ende 2013 mit 7,6 Mrd. EUR an.

Die slowakischen Privathaushalte haben nach fast dreijähriger Durststrecke real wieder mehr Geld zur Verfügung. Die Wirtschaft entwickelt sich gut, die Arbeitslosigkeit sinkt und die Löhne wachsen schneller als die Preise. Der Nachholbedarf bei Konsumgütern ist weiterhin beträchtlich. Daher wird ein Großteil der Einkommenszuwächse dem Einzelhandel zufließen. Für die kommenden Jahre ist mit einem weiteren Anstieg der Binnennachfrage zu rechnen.

Zu beachten ist das starke West-Ost-Gefälle bei der Beschäftigungslage und bei den Einkommen. Im Bezirk Bratislava liegt die Erwerbslosenquote nur halb so hoch wie im landesweiten Durchschnitt. In einigen Landkreisen in der Ost- und Zentralslowakei ist jeder vierte Erwerbsfähige offiziell ohne Arbeit. Beschäftigte im Großraum Bratislava verdienen 30 bis 40 Prozent mehr als die Bewohner anderer Regionen.

Die Slowakei will weg vom Image einer verlängerten Werkbank und die Abhängigkeit von der Automobilindustrie verringern. Besonders erfolgreich gelingt das bereits in Kosice. Im äußersten Osten des Landes wächst seit einigen Jahren ein regelrechtes IT-Valley. Namhafte Branchengrößen aus aller Welt beschäftigen hier schon über 6.000 Software-Experten. Bis 2020 soll ihre Zahl auf 10.000 steigen.

Mit dabei sind einige deutsche Unternehmen. Neben großen Namen wie Microsoft, Cisco, IBM und Siemens haben sich im slowakischen Kosice auch interessante einheimische Start-ups angesiedelt. Zu ihnen gehören Games Farm, Inlogic Software oder Awaboom, die weltweit die Computerspielszene aufmischen. Zuletzt hatte US-Riese GlobalLogic den Aufbau eines Entwicklungszentrums für ganz Mitteleuropa in Kosice bekannt gegeben. 500 Beschäftigte sollen dort Mobilfunk-Apps programmieren. Die Region Kosice hat enorme Kostenvorteile gegenüber Bratislava und Westeuropa. Die zeigen sich besonders bei den Löhnen und den Mietpreisen.

Quelle: GTAI

Interessenverband der vor Ort ansässigen IT-Unternehmen in Kosice:
Kosice IT Valley z.p.o.
www.itvalley.sk

Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer
www.dsihk.sk/

Slowakei	
Strengths (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
Lange industrielle Tradition	Hohe Abhängigkeit von Exporten
Hohes Wachstum im europäischen Vergleich	Langwierige Durchsetzung von Rechtsansprüchen
Gut ausgebildete, motivierte und kostengünstige Arbeitskräfte	Kleiner Binnenmarkt und relativ niedrige Kaufkraft
Engmaschiges Netz an guten lokalen Zulieferern	Schlecht ausgebaute Infrastruktur im Osten des Landes
Mitglied der Eurozone (Wechselkursrisiken und Transaktionskosten entfallen)	Fachkräftemangel und Defizite in der praktischen Ausbildung
Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)
Großes Angebot an kostengünstigen Produktionsflächen	Zu geringe Investitionen für Forschung und Entwicklung
Nachholbedarf bei Technologie und im Dienstleistungssektor	Große regionale Unterschiede bei der Wirtschaftsentwicklung
Gute Beteiligungschancen beim Ausbau der Infrastruktur	Fachkräftemangel lässt Löhne für Spezialisten stark steigen
Vielzahl an öffentlich und mit EU-Mitteln geförderten Umwelttechnikprojekten	Einseitige Ausrichtung auf exportorientierte Kfz- und Elektronikindustrie
Drehkreuz für Osteuropageschäft (Breitbandanschluss)	Verschuldung schränkt Spielraum für öffentliche Ausgaben ein